

Persönlicher Erfahrungsbericht **PROMOS 2014/2015**

Gasthochschule/Institution: Global Advanced Manufacturing Institute (GAMI)

Stadt, Land: Suzhou, China

Fakultät (KIT): Maschinenbau

Aufenthaltsdauer: 10/2014 – 04/2015

Unterbringung: Studentenwohnung des GAMI

Nachdem ich ein Praktikum in Shanghai absolviert hatte, stand für mich fest, wieder eine Zeit lang in China leben zu wollen. Als ich von der Möglichkeit erfahren habe über das Institut für Produktionstechnik die Masterarbeit am sogenannten Global Manufacturing Institute (GAMI) in Suzhou, China schreiben zu können, begann ich mich nach den Voraussetzungen zu erkundigen. Hierzu nahm ich Kontakt mit der zuständigen für das Studentenprogramm auf, worauf ich über die Bewerbungsfrist und die nötigen Bewerbungsunterlagen informiert wurde. Nach der Bewerbungsfrist führte ich ein Bewerbungsgespräch per Telefon mit dem General Manager des GAMIs. Nach kurzer Zeit erhielt ich die Zusage, meine Masterarbeit von Oktober bis April am GAMI schreiben zu können. Im Juni buchte ich bereits den Flug dazu. Um in der Zwischenzeit mein Chinesisch weiter zu verbessern suchte ich mir am KIT eine Sprachpartnerin, mit der ich mich ein Mal pro Woche traf. Anfang September beantragte ich dann mein Visum. Dazu musste ich die Unterlagen ausfüllen und diese an das Visumcenter in Frankfurt senden. Nach etwa 2 Wochen erhielt ich mein Visum. Mit meinem Visum durfte ich zwei Mal einreisen, jedoch nach jeder Einreise nur 90 Tage bleiben. Da mein Aufenthalt 6 Monate, also etwa 180 Tage, dauerte, musste ich nach den ersten 90 Tagen aus- und wieder einreisen. Dabei entschied ich mich für eine kurze Reise nach Japan.

Während der Zeit am GAMI lebte ich zusammen mit zwei anderen Deutschen Studenten in einer Wohnung. Das GAMI konnten wir von unserer Wohnung entweder mit dem Bus in etwa 10 min oder mit dem Fahrrad in etwa 15 min erreichen. In Suzhou gibt es ein gut ausgebautes Fahrradleihsystem, so dass ich das Fahrrad vor der Wohnung ausleihen und vor dem GAMI wieder abstellen konnte. Durch die gut ausgebauten Straßen mit breiten Fahrradwegen, war das Fahrrad fahren meist kein Problem. Jedoch ist die Ordnung an der Kreuzung anders als in Deutschland. Hat man als Fußgänger grün, können sowohl rechts- als auch Linksabbieger fahren, da rechts abbiegen immer erlaubt ist. Nur in seltenen Fällen halten die Autofahrer an, sodass hier große Vorsicht geboten ist.

Unsere Wohnung lag in einem Wohnkomplex, der als Hyde Park bezeichnet wurde. Der Wohnkomplex besteht aus vielen Häusern mit bis zu 18 Stockwerken, in denen sich ausschließlich Wohnungen befinden. Unser Wohnkomplex lag in dem Universitätsviertel, in dem sich auch viele Studentenapartments befinden. Dadurch gab es in der Nähe unserer Wohnung alles, was man für das tägliche Leben benötigt. Das Essen kostete umgerechnet 1,50 bis 2 Euro, sodass ich nur sehr selten selber kochte. Als Essen gab es zum Beispiel Reis mit Gemüse oder Nudeln mit einer Soße.

Um mein Chinesisch noch weiter zu verbessern und mich auf die chinesische Sprachprüfung, den HSK-Test vorzubereiten, nahm ich ein Mal pro Woche Sprachunterricht. Im Sprachunterricht lernte ich einfache Dialoge zu führen. Ende März legte ich dann die HSK-Prüfung ab.

Am GAMI arbeiten insgesamt 25 Personen, von denen 20 chinesische Mitarbeiter und 5 Studenten des KIT sind. Das GAMI bietet Beratung im Bereich Produktion und Qualitätsmanagement an. Des Weiteren werden Trainings in diesen Bereichen durchgeführt. Nach ein paar Wochen Eingewöhnungszeit, bekam ich das Thema meiner Masterarbeit. In meiner Masterarbeit entwickelte ich ein System zur Bewertung von Produktionsprozessen in

Schwellenländern. Durch den Besuch zweier Produktionen in China konnte ich meine Arbeit anwendungsnahe aufbauen und validieren.

Neben meiner Masterarbeit hatte ich die Chance an einem Projekt zum Thema Produktionsoptimierung mitzuarbeiten. Hierbei bildete ich zusammen mit zwei chinesischen Kollegen das Projektteam und wir bearbeiteten das Thema. Dazu verbrachten wir zwei Tage pro Woche in der Firma. Dieses Projekt war für mich sehr spannend, da ich in einem internationalen Team arbeiten konnte und dabei Erfahrung in der Projektarbeit sammeln konnte. Außerdem hing das Projekt mit meinem Studiumsschwerpunkt der Produktionstechnik zusammen und ich konnte eine Verbindung zu meiner Masterarbeit knüpfen.

Durch eine Kooperation des Karlsruher Instituts für Technologie mit der Suzhou University hatten wir in einer Woche während meines Aufenthalts eine Fallstudie zusammen mit chinesischen Studenten. Dabei bearbeiteten wir gemeinsam kleinere Fallstudien im Themenbereich Produktion. So ging es um Standortplanung, Arbeitsplatzgestaltung oder Supply Chain Management. Zum Abschluss der Woche gingen wir gemeinsam essen und im Anschluss daran zu KTV. KTV ist Karaoke und in China sehr populär. Als Gruppe mietet man sich einen Raum, in dem sich ein großer Bildschirm und die Karaoke-Maschine befinden. Aus einer Vielzahl von Liedern können Songs ausgewählt und gesungen werden.

Wenn es die Zeit zuließ, unternahm ich mit meinen Mitbewohnern oder auch Kollegen etwas am Wochenende. So gingen wir zum Beispiel in der Nähe Suzhous in kleineren Bergen wandern oder besuchten die chinesischen Gärten, für die Suzhou bekannt ist. Meine chinesische Kollegin nahm mich außerdem mit zu Freunden, um sogenannte „jiaozi“ zu machen und Spiele zu spielen. Manchmal ging ich mit meiner chinesischen Kollegin und Freunden zum Badminton spielen, was in China sehr populär ist.

Im Februar ist das chinesische Neujahr, das ähnlich wie bei uns Weihnachten verbracht wird. Alle fahren zu ihren Familien, Verwandte werden besucht und es wird viel gegessen. Glücklicherweise konnte ich diese Zeit in einer chinesischen Familie verbringen und somit erleben, wie dieses Fest gefeiert wird. Eine Woche verbrachte ich bei der Familie, die aus den Eltern und einer 18-jährigen Tochter bestand. Da die Eltern kein Englisch sprachen, konnte ich während dieser Zeit mein Chinesisch verbessern. An mehreren Tagen kamen Verwandte zu Besuch und es wurde gemeinsam gegessen. Zu essen gab es verschiedene Gemüse und meist einen Fisch. Abends schaute ich zusammen mit der Familie Fernsehen. An einem Tag machten wir eine Fahrradtour um einen See in Suzhou.

Besonders interessant an China finde ich, dass viele Teile des Lebens auf der Straße stattfinden. Morgens und abends gibt es zum Beispiel Essensstände an der Straße, an denen man günstig gutes Essen bekommt. Morgens gibt es Pfannkuchen mit Salat und wenn gewünscht Würstchen oder eine Art gefüllte Dampfnudel. Abends gibt es gebratene Nudeln oder gefülltes Brot, das etwas an Döner erinnert. Jeden Abend um 8 trafen sich chinesische Damen und tanzten gemeinsam. Die chinesischen Leute waren immer nett und hilfsbereit zu uns. Je nachdem, wo man einkaufte, freuten sie sich richtig, uns zu bedienen.